

Echte Pflanzen, virtuelles Wuchern

Museum Ulm „Kunstreichgewächse“ handelt von Paradiesgärten – und dem, was der Mensch von diesen übrig lässt. Hinter der Ausstellung steht ein wichtiges digitales Projekt des Hauses. *Von Marcus Golling*

Im Renaissancehof des Museums Ulm sind die Pflänzchen, die Eva Maria Lopez um den Brunnen gepflanzt hat, noch zart. Drinnen im Erdgeschoss des Fried-Baus und im Ehinger Stadel wuchern sie wie wild: Die Urwald-Fotos des Brasilianers Calebe Simões sind freilich am Computer zusammengesetzt, Barbara Herolds Orchidee „Aphrodite“ wächst mittels Augmented Reality auf dem Bildschirm eines Tablets in den Raum. Auch echte Pflanzen grünen und blühen in „Kunstreichgewächse – Bitte gießen!“ (bis 24. Oktober), aber die virtuelle Welt ist mit der Natur eng verwachsen.

Das liegt auch am Entstehungsprozess. Die Ausstellung ist das erste Projekt des Museums Ulm, das über die Plattform nextmuseum.io kuratiert wurde. Die Ulmer starteten online eine offene Aus-

„Zuerst wurden online Ideen und Werke gesammelt.“

schreibung zum Thema „Paradiesgarten“, 151 Einreichungen gingen über das Netz ein, 18 Positionen haben es in die fertige Schau geschafft. Marina Bauernfeind, die nextmuseum.io betreut, ist mehr als zufrieden mit dem Verlauf der Vorbereitung. Das Museum habe nur einzelne Impulse gesetzt, die Diskussion habe sich dann selbst befruchtet.

Über die digitale Co-Kuration sei man auf neue Kunstschaffende gestoßen, die Auswahl sei internationaler, bunter, diverser. Die Einreichungen seien anders als zunächst erwartet, über die Teilnehmenden seien Themen wie Umweltzerstörung oder auch invasive Pflanzen in den Paradiesgarten gekommen. Die Commu-



Der Brasilianer Calebe Simões setzt seine üppigen Urwälder am Computer zusammen. *Foto: Calebe Simões*

nity entschied aber nicht über die finale Auswahl, sie nominierte nur Positionen. Am Ende entschied Museumschefin Stefanie Dathe als Kuratorin, was ins reale Museum kommt.

Das kann sich auch ohne das Vorwissen über den Prozess sehen (und bisweilen hören) lassen: „Kunstreichgewächse“ zeigt vor allem Foto- und Videoarbeiten, manches auch interaktiv und in Echtzeit generiert. Ein Höhepunkt ist Marija Avramovic' und Sam Twidaes „Sunshowers“, eine an ein verträumtes Videospiel erinnernde Animation, in der Tiere, aber auch die Landschaft mittels künstlicher Intelligenz ein Eigenleben entwickeln. Bea Targosz lässt Zikaden in Vier-Kanal-Ton-

zirpen, die Besucher können sich frei im Raum positionieren. Die „ElektroMistel“ des Kollektivs RaumZeitPiraten, eine Installation aus Pflanzen und Licht, reagiert auf Bewegung. Das Publikum wird Teil der Ausstellung.

Auch aktuelle politische Themen spiegeln sich in den Werken. Lena Violetta Leitner hat ein „Integrationszentrum für Migrierte Pflanzen“ eröffnet, in dem zuge-wanderte Gewächse einen Deutschkurs bekommen: Mittels Sensoren wird der Widerstand der Botanik gegen diese Beschulung gemessen. Doch im Zentrum der Ausstellung steht die Fülle und Schönheit der Natur: Bas Meeuws digital kreierte Stillleben aus Blumen und Insekten rufen



Die grellfarbigen digitalen Gewächse der Inderin Khyati Trehan erinnern an Korallen. *Foto: Khyati Trehan*

alte niederländische Meister in Erinnerung. Anselma Murswieks „Der Unendliche Garten“, die einzige malerische Arbeit, lehnt sich an Monets Seerosenbilder an.

Aber die Schwelle zum Künstlichen, Ironischen wird oft überschritten: Die Ulmerin Janina Schmid lässt Wassertropfen durch einen Wald aus Keramik tropfen, Johanna K. Beckers faszinierend kristalline Strukturen sind – aus Kunststoff. Die wahren Paradiesgärten, man ahnte es schon, entstehen dann, wenn der Mensch seine Finger nicht im Spiel hat. Aber die Ausstellung „Kunstreichgewächse“ eröffnet erfrischende künstlerische Perspektiven auf den Konflikt zwischen Zivilisation und Natur.

So funktioniert nextmuseum.io

Die Plattform nextmuseum.io ist Kooperationsprojekt des Museums Ulm mit dem NRW-Forum Düsseldorf/Kunstpalastr. Die Kulturstiftung des Bundes fördert mit ihrem Fonds Digital bis 2024 das Projekt mit bis zu 760 000 Euro. Im Zentrum stehen sogenannte „Open Calls“, über die Kunstwerke für Ausstellungen gesucht werden. Die Idee ist, dass Kunstschaffende und -interessierte sich selbst einbringen können und so zu Co-Kuratoren werden. Das Museum Ulm hat kürzlich eine Ausschreibung zum Thema „Der Ulmer Hocker: Was? Wie? Wo?“ gestartet. *mg*

Notizen

Heiratsantrag verschoben
„Der Heiratsantrag“ wird wetterbedingt auf Donnerstag, 19.30 Uhr verschoben. Das Akademietheater Ulm zeigt das Stück nach dem Klassiker von Anton Tschechow im Freilichtforum der Glaspyramide. Anmeldung erforderlich unter stadtbibliothek@ulm.de oder 0731/161 4101.

Christoph Reuter verlegt
Der Kabarettabend mit Christoph Reuter am Donnerstag im Museumshof des Edwin-Scharff-Museums („Musik macht schlau, außer manche“) wird aufgrund einer Terminkollision in den Rosengarten im Glacis verlegt. Beginn ist um 20.30 Uhr. Tickets gibt es am Veranstaltungstag zum Preis von 12 Euro (ermäßigt 9 Euro) ab 19.30 Uhr an der Abendkasse.

Verlag stellt sich vor
Publizist Thomas Zehender stellt in seinem Online-Vortrag am Mittwoch um 18 Uhr beim Online-Seniorenportal Vives@Bw seinen Verlag danube books vor, der sich der kulturellen Vielfalt der Donauregion verschrieben hat. Zehender präsentiert aktuelle Bücher und erklärt, wie er Kontakte zu Autoren aus dem ganzen Donauraum schafft. Informationen und die Zugangsdaten unter www.vives-bw.de.

„Young Jazz“ am Blautopf
Am Freitag, 20 Uhr, spielen Jakob Manz und Hannes Stollsteimer „Young German Jazz“ auf der Sommerbühne am Blautopf. Karten unter www.sommerbuehne.com oder 07344/208933. Die Konzerte mit Herrn Stumpfes Zieh und Zupfkapelle am Samstag und das Zusatzkonzert mit Harmony & Sound am Sonntag sind bereits ausverkauft.

Il Civetto im Sound Garten
Die Berliner Band Il Civetto spielt am Donnerstag, 20 Uhr, im „Sound Garten“ des Ulmer Roxy. Der Eintritt ist frei, der Biergarten hat ab 17 Uhr geöffnet. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung in der Roxy-Werkhalle statt (Eintritt hier 10 Euro).

Vernissage in Pfuhl
Am Samstag eröffnet der Neu-Ulmer Künstler Klaus Mader seine neue Ausstellung in der Kunstzone Pfuhl (Adlerstraße 6). Am Eröffnungstag ist die Ausstellung von 14 bis 19 Uhr zu sehen. Danach noch vier Wochen lang zu den regulären Öffnungszeiten: Mittwoch 17 bis 20 Uhr, Samstag 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.

Zwei Künstler in Mochental
Die Galerie Schrade im Schloß Mochental eröffnet am Samstag, 16 Uhr, zwei Ausstellungen: Eine mit Bildern und Collagen von Helmut Sturm und eine weitere mit Figuren und Bildern von Heiko Herrmann. Es spricht Susanne Kaufmann, Redaktionsleiterin der SWR-Sendung „Kunscht!“. Beide Ausstellungen sind bis zum 26. September zu sehen.

Ungewöhnliches Instrument der Klassik

Biennale Die Sommerlichen Ulmer Musiktage finden ihren Abschluss im Klangraum Staig.

Kann ein Hackbrett auch Klassik? Das Abschlusskonzert der Sommerlichen Musiktage in Ulm präsentierte am Sonntagabend das Salterio, ein Instrument aus dem 18. Jahrhundert, welches mit einer Zither, deren Saiten mit Schlägeln angeschlagen werden, vergleichbar ist. Dieses Instrument war in einer kurzen Epoche des 18. Jahrhunderts in den höheren Gesellschaftskreisen Italiens verbreitet und verschiedene Komponisten schufen feine Stücke, die heute weitgehend vergessen sind.

Die Virtuosa auf dem Salterio, Margit Übellacker, die an der Schola Cantorum Basiliensis studierte, hauchte dieser vergesse-

nen Epoche im Klangraum der Galerie der Marienkirche in Staig wieder Leben ein. Gefühlvoll und stilischer spielte sie dieses Instrument und bewies, welche Klangvielfalt darauf erzeugt werden kann. Dabei war ihr kongenialer Begleiter der Cembalist Jürgen Banholzer, der sein Instrument auch immer wieder dialogisch einbrachte. Beide musizierten mit einer großen Zartheit und Differenziertheit Sonaten von Angelo Conti, Pietro Beretti und Carlo Monza, die das aufmerksame Publikum immer wieder betörten.

Der Höhepunkt des Konzertes waren allerdings die Solo-Variationen für Salterio über das be-



Das Duo La Gioia Armonica mit Margit Übellacker (Salterio) und Jürgen Banholzer (Cembalo). *Foto: Helmut Hofmann*

rühmte Foliathema, die die verschiedenen Spieltechniken auf diesem besonderen Instrument präsentierte. Dabei wechselte Margit Übellacker immer wieder die Schlägel, um unterschiedliche Klänge zu erzeugen, zupfte mit den Fingern und brachte es mit ihrem rasanten und eindrucksvollen Spiel zum Klingen. Ein außergewöhnlicher Genuss zum Abschluss der Sommerlichen Ulmer Musiktage 2021. *Andrea Fadani*

Info Das Kammermusikduo Christian Segmehl & Jürgen Kruse spielen am Samstag, 20 Uhr, im Klangraum in Staig. Einlass ab 19 Uhr, Tickets gibt es online unter www.klangraum-staig.de.

Roman Shida Bazayr: Nachts ist es leise in Teheran (Folge 23)

Neben Sohrabs Braut sitzen die Schwestern und Freundinnen. Schlicht und schön sehen sie aus, haben Kinder auf ihren Schößen, die Anzüge und glitzernde Kleider tragen.

Zwischen ihnen sitzt Nahid, ich wage kaum, sie anzuschauen. Seit unsere Sitzungen seltener und gefährlicher geworden sind, sehen auch wir uns immer seltener. Obwohl ich ihr nach meiner Rückkehr doch sogar einen der Briefe gab, einen von denen, die ich letztlich doch aufgeschrieben habe.

Als ich zu ihr blicke, weil ich nicht anders kann, weil es in diesem Raum und in diesem Land kein anderes Gesicht gibt, das ich so gern ansehen möchte, blickt sie schnell in eine andere Richtung, als hätte ihr Kopf sich nie zu dieser Ecke des Raumes gedreht, in

der ich sitze und warte, und ein kleines Lächeln liegt auf ihren Lippen, klug und stolz wie sie selbst.

Ich hätte all die in Gedanken verfassten Briefe aufschreiben und ihr geben sollen, denke ich. Morgen, nach dem Essen, wenn Dajeh den Abwasch gemacht hat und Vater sein Nickerchen, werde ich die beiden zum Tee in einen anderen Raum bitten und sie auffordern, mit mir Nahids Eltern zu besuchen.

Ihr Blick wandert zurück zu mir, sie errötet sofort, und gleichzeitig richten wir beschämt den Blick nach unten, auf unsere Schuhe, die schicken Schuhe, nicht die, mit denen wir auf die Straßen gingen.



1989 Nahid

Wir haben die Bücher unter ihrem Rock versteckt. Die altpersischen Gedichte und die politischen Manifeste, alles von Maxim Gorki und die Kindergeschichten von Samad Behrangi. Diese würdevolle alte Dame, deren Hand ich manchmal küsste, vor der ich mich immer ein wenig verneigt habe, um nicht größer zu sein als sie, deren Hand in meiner Hand immer zitterte, und ich konnte es Behsad nicht sagen, er musste doch selbst sehen, dass die Hand seiner Mutter zitterte, immerzu. Seine Mutter, die immer nach Nelken roch, die immer einen Segen auf den Lippen hatte, die immer mit Gewalt an mei-

ner Hand zog, um sie zu küssen, und wir wussten beide, dass sie das nicht tun sollte, und dass ich stärker hätte sein müssen, um es nicht zuzulassen, um mich nicht zu entehren, aber ihre kleine, faltige Hand war stark, und sie zog manchmal so sehr, dass es ihr doch gelang, und ich küsste schnell ihre Hand, küsste schnell und sagte, Danke, *kheyli mamnun*, danke. Ihr Gesicht, ich habe es so genau vor Augen, jeden Tag, als würde ich sie noch immer jeden Tag sehen, als wären nicht inzwischen beinahe eintausend Tage ohne sie vergangen, ohne sie, ohne ihr Haus, ohne die anderen. Wie nah ich ihr kam, als sie auf dem Stuhl saß, im Hof, vor dem Feuer, ich spürte ihren Atem, ihren Duft, ihre Wärme, während ich die Bücher langsam unter ihrem Rock versteckte, damit die

Nachbarn nichts bemerkten, wenn sie in den Hof schauten und sich an den Aufruf des Ayatollahs erinnerten, jeden zu denunzieren, der konterrevolutionäres Gedankengut in seinen Regalen verwahrte. Selbst Saadi und Hafis hielten sie für konterrevolutionär. Neben dem Feuer lagen die Maiskolben, die Alibi-Maiskolben, und bis heute muss ich an Behsads Mutter denken, wenn ich Maiskolben kochte, denn diese Alibi-Maiskolben schauten mich an, stumpf glänzend und so rein und gelb, wie sie nur sein konnten, und sagten mir, dass sie heute nicht gegessen würden und dass es seltsame Zeiten seien, in denen wir leben. Im selben Moment verbrannte Behsads Mutter das erste Buch, verbrannte sie Shamlou, die Gedichte von Shamlou, die Flamme schien heißer zu

werden, stechender zu werden, wehzutun. *Seltsame Zeiten sind es, meine Liebste, sie riechen an deinem Atem, um zu sehen, ob du von Liebe sprachst*, Behsad hatte es mir so oft vorgelesen. Der Rauch in meinen Augen brannte, alles brannte, und Behsads Mutter schaute mich an, unter dem schwarzen, langen Tuch, das ihre hennagefärbten Haare verdeckte, schaute mich an und erkannte meine Tränen und flüsterte, *Natars, Azizam*, Hab keine Angst, meine Liebste.

Sie schaute nicht weg, während ihre Hand die Seiten ausriss, und ich ging ins Haus zurück, wo mein kleiner Morad weinte, wo meine schlaue Laleh nichts merken sollte.

Fortsetzung folgt
© Kiepenheuer & Witsch